Krakauer Zeitung.

Nr. 118. Donnerstag, den 24. Mai **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 107,67.

Die Gemeinde Czaniec (Wadowicer Kreises) hat die bisherige in 93 fl. 14½ kr. CM. bestehende Dotation der Trivialschule im Orte auf 154 fl. 10 kr. oder 161 fl. 87½ kr. ö. W. aus eigenen Mitteln erhöht.

Dieses bethätigte Streben zur Hebung der Volksbildung wird anerkennend zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, 13. Mai 1860.

Armeebefehl Nr. 47.

In der Nachtragssitzung des von Mir nach Beendigung des vorjährigen Feldzuges angeordneten Maria Theresien-Ordens-Kapitels wurde dem Obersten, Wilhelm Herzoge von Württemberg, Kommandanten des Infanterie-Regiments König der Belgier Nr. 27, das Ritterkreuz dieses Ordens zuerkannt.

Ich ertheile diesem Kapitel-Beschlusse Meine Genehmigung und nehme diesen Obersten als Ritter in den Orden auf.

Das sehr tapfere, umsichtige und erfolgreiche Benehmen, welches der Armee-Korps-Commandant, Feldmarschall-Lieutenant Philipp Graf Stadion zu Thanhausen, in der Schlacht von Solferino bethätigte, dann

die ganz ausgezeichneten Leistungen des Majors, Johann Freiherrn v. Appel, des Uhlanen-Regiments König beider Sicilien Nr. 12, in derselben Schlacht, lassen Mir dieselben als der Aufnahme in den Maria Theresien-Orden würdig erscheinen, daher Ich auch Beide zu Rittern dieses Ordens ernenne.

Wien, am 21. Mai 1860.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben an den k. k. Feldmarschall-Lieutenant Karl Grafen von Grünne, Präses des, aus den k. k. Ministerialräthen Franz Grafen von Thun und Moriz Fränzl Ritter von Vestenegg, dem Direktor der Akademie der bildenden Künste in Wien, Christian Ruben und dem k. k. Professor, Architekt Eduard Van der Nüll bestandenen Komité's für das Erzherzog Karl-Monument, das nachfolgende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Graf Grünne!

Ich verleihe dem Bildhauer und Erzgießer, Anton Fernkorn, für die gelungene Ausführung der Statue des höchstseligen Erzherzogs Karl das Ritterkreuz Meines Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxen und dem Stadt-Bau- und Steinmetzmeister, Joseph Kranner, für Herstellung des Postaments zu diesem Denkmale das Ritterkreuz Meines Franz Joseps-Ordens.

Den besonderen Eifer anerkennend, den das mit Ueberwachung der künstlerischen Durchführung der Monumentsarbeiten betraut gewesene Komité an den Tag gelegt, finde Ich den Mitgliedern desselben, worunter noch insbesondere dem Architekten und Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien, Eduard Van der Nüll, bezüglich der von ihm bewirkten Arbeiten Meine volle Zufriedenheit auszudrücken.

Wien, am 21. Mai 1860.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Mai d. J. dem Galizischen Kreiskommissär zweiter Klasse, Thomas Edlen von Karchesy, anläßlich seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienstleistung, taxfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 24. Mai.

Schon um sechs Uhr Morgens begannen in Wien am 22. d. die Schaulustigen auf den das Burgthor flankirenden Wällen und den dahin führenden Rampen sich aufzustellen. Die Tribunen waren um 9½ Uhr vollständig gefüllt; es verdient mit Anerkennung hervorgehoben zu werden, daß nicht mehr Karten ausgegeben worden waren, als Raum disponibel war. Um 10½ Uhr überbrachte eine Ehrencompagnie die Reste der berühmten Fahne des Regiments Zach, mit welcher der Erzherzog Karl am Schlachttage von Aspern den Seinigen den Weg zum Siege gezeigt hatte, indem er, das glorreiche Banner schwingend, sich an die Spitze der Sturmcolonnen stellte, durch den Ungestüm seiner Angriffe den Feind zum Weichen brachte und dadurch den Tag zu Gunsten Oesterreichs entschied, der Napoleon den Nimbus der Unbesiegbarkeit raubte. Gegenüber dem Monumente auf den dem Kaisergarten zunächst liegenden Rasenplätzen stellte sich die Garnison auf, längs der Hauptstraße rangirten sich die k. k. Garden mit ihren Fahnen, die Deputation der Regimenter Wellington (König von Hannover), Erzherzog Carl-Uhlanen, Herzog von Nassau (Zach), Erzh. Carl-Infanterie; die vorzüglichsten Zöglinge der Militär-Bildungsanstalten, die Invalidenabtheilungen. Die diplomatische Tribune, gleich jener der Generalität, der Civil- und Militär-Veteranen, welche in den blutigen Pfingsttagen unter den Augen des Erzherzog Carl mitgekämpft hatten, und jene der Damen des hohen Adels waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Raum zwischen den Tribunen und der Straße war dem Officiercorps vorbehalten, dessen glänzende Uniformen, blitzende Decorationen und funkelnde Waffen von dem grünen Rasenteppich auf's Malerisch'ste abstachen. Den reizendsten Anblick gewährte die Tribune der Damen des Adels, die mit den lichten Farben der Toiletten, den Bouquets, den Blumen der Hüte, einem Blumenbeete vergleichbar war; die Stelle der Thauperlen vertraten die blitzenden Diamanten und Edelsteine. Den Veteranen jener großen Epoche war ein Ehrenplatz eingeräumt worden, und Aller Augen wandten sich voll Ehrfurcht und warmer Theilnahme den Zeugen jenes Riesenkampfes zu. Unter den Abgesandten des Regiments König von Hannover (Wellington) dem der Erzh. Carl wegen seiner Tapferkeit bei Aspern das Privilegium verlieh, den Grenadiermarsch schlagen zu dürfen, befand sich der Lieutenant Reinel, der an jenem Tage mitgekämpft hat und eine Dienstzeit von 52 Jahren zählt, so wie seine drei Söhne, darunter zwei als Hauptleute und einer als Oberlieutenant im Regimente des Vaters dienend.

Der Pavillon des Hofes war ein Muster von Geschmack und Eleganz; er war weiß und mit rothem Sammt ausgeschlagen, an der vorderen Fronte war ein Blumenparterre angebracht, zu dessen beiden Seiten Stufen in das Innere führten. An den vier Ecken des Monuments waren rothe venetianische Masten eingerammt, von denen weiß-rothe Wimpel flatterten; zwischen diesen Masten waren die Vorhänge gespannt, welche das Denkmal verhüllten; an ihrem oberen Saume prangten die Wappen der Kronländer; acht Winden, jede von zwei Zimmerleuten in mächtigen Schurzfällen bedient, dienten zum Festhalten der Masten vermittelst gespannter Stricke und zum Dirigiren des Seilwerkes, an dem die Vorhänge hingen. Links von dem Monumente stand der Altar; der mittlere Theil der Tribune war dem von dem Chormeister Herbeck dirigirten Wiener Männergesangsverein und dem akademischen Gesangsvereine der Universität eingeräumt.

Die Hofkapelle stellte sich neben dem Altar auf, vor dem kurz vor 11 Uhr Se. Eminenz Cardinal Rauscher mit zahlreicher Assistenz eintraf. Die von allen Musiken gespielte Volkshymne, der Trommelwirbel und das Senken der Fahnen verkündete Punkt 11 Uhr das Eintreffen des allerhöchsten Hofes und seiner hohen Gäste. Die Damen des Gefolges füllten in wenig Augenblicken die für sie bestimmten Plätze neben dem Hofpavillon. Ihre Majestät die Kaiserin, die durchlauchtigsten Erzherzoginen und Se. Majestät König Ludwig von Baiern begaben sich direkt in den Pavillon. Se. Majestät der Kaiser, gefolgt von den Herren Erzherzogen, dem Herzoge von Braunschweig und Nassau — beide in der Uniform der a. h. Ihren Namen tragenden k. k. Regimenter — und dem militärischen Hofstaate, unter Vorantritt des Obersthofmeisters Fürst Liechtenstein, des Generaladjutanten FML. Graf Crenneville und des Gardecapitäns schritten die Front des ersten Treffens ab und verfügten sich sodann, vom Lebehochrufen begrüßt, gleichfalls in die Hofloge.

Auf das Zeichen Sr. Majestät des Kaisers sank die Hülle. Tausendstimmiges Hurrah, Kanonensalven, die Klänge der Volkshymne und das Aufhissen einer Flagge auf dem Burgthor, verkündeten den außerhalb Harrenden den feierlichen Moment der Enthüllung des prächtigen Denkmales, dessen kühne Linien ein flüchtiger Sonnenstrahl mit goldenem Glanze übergoß, ihm gleichsam die Weihe des Himmels ertheilend. Nun wurde das feierliche Hochamt celebrirt. Als der Cardinal sich nach Ertheilung des Segens auf seinem Throne niederließ, trugen die Sänger, begleitet von einer Militärbande, den von J. G. Seidl gedichteten, von J. Herbeck in Musik gesetzten kräftigen und weihevollen Festgesang vor. Se. Majestät ließ durch den Capitän der Garde-Gendarmerie den tüchtigen Meister Fernkorn zu Sich entbieten, dankte ihm mit huldvollen Worten und warmem Händedruck und stellte ihn dem König Ludwig vor, dem edlen Schützer und Gönner der Künste.

Zum Schlusse defilirten die Truppen vor Sr. Maj. dem Kaiser, welcher mit seinem überaus glänzenden Gefolge neben dem Burgthore sich aufgestellt hatte. Die Defilirung ging in folgender Ordnung von Statten: Eine Cavalleriemusik; der Garde-Capitän mit seinem Generalstab; die Arcieren-Leibgarde zu Pferde; die Zöglinge der Militärbildungsanstalten; die Veteranen; die Trabanten-Leibgarde; die Hofburgwache und die Garde-Gendarmerie; die endlose Reihe der Infanterie- und Jäger-Bataillone; die Artillerie-Compagnien (zu Fuß, ohne Geschütz); zwei Cavallerie-Regimenter. Die Musiken der Fußtruppen spielten Märsche aus der Zeit der Befreiungskriege; die Cavallerie defilirte unter den Klängen des Reiterliedes aus Wallensteins Lager und des „Prinz Eugen, der edle Ritter." Die Defilirung ging mit der musterhaftesten Präcision und trotz des beschränkten Raumes ohne die geringste Stockung von Statten. Die Anstalten zur Aufrechthaltung der Ordnung können als mustergiltig bezeichnet werden. Die Feierlichkeit verlief in Ordnung bis zu Ende, ohne die geringste Störung. Das Wetter drohte einen Augenblick eine ungünstige Wendung zu nehmen, aber es blieb glücklicherweise bei einigen Regentropfen; dafür ersparte die graue Wolkendecke dem Publicum die Qualen einer brennenden Maisonne.

Von gut unterichteter Seite wird dem „Nürnb. Corresp." der Widerspruch bestätigt, welchen die Behauptung erfahren hat, die von Württemberg eingeleiteten Unterhandlungen der Bundesfeldherrnfrage seien als gescheitert zu betrachten. Die Unterhandlungen, zu welchen die Vorschläge Württembergs Anlaß gegeben haben, nehmen einen raschen (?) Fortgang und es wird versichert, daß sie voraussichtlich eine befriedigende Lösung unter Aufrechthaltung des Grundsatzes der Einheit des Bundesheeres erzielen werden.

Wie man der „Pr. Z." aus guter Quelle mittheilt, soll die Publication der neuen kurhessischen Verfassung wirklich fortwährend auf Schwierigkeiten stoßen. In diplomatischen Kreisen spricht man aufs Neue von der Absicht des baierischen Bundestagsgesandten Herrn v. d. Pfordten, in den österreichischen Staatsdienst zu treten.

Die Majorität des Oberhauses gegen das Papiersteuer-Project umfaßt, wie die „Morning-Post" berichtet, so viele Anhänger der Regierung, daß das Votum nicht als Parteisieg zu betrachten ist. Das Ministerium acceptirt die Entscheidung des Oberhauses, die Taxe aufrecht erhaltend.

Angesichts der Verwicklungen, wird der „A. A. Z." aus Turin berichtet, welche in Italien von neuem durch die Expedition Garibaldi's nach Sicilien heraufbeschworen wurden, scheint Rußland nicht länger den indifferenten Zuschauer spielen zu wollen. Hr. v. Stackelberg erhielt endlich eine Audienz beim König, die fast zwei Stunden dauerte. Man versichert daß der russische Gesandte dem sardinischen Monarchen bei dieser Gelegenheit ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Alexander übergab, in welchem der Car den König vor den schlimmen Folgen warnte, welche durch eine Fortsetzung der bisher befolgten Politik über Piemont und den noch nicht befestigten Staat hereinbrechen könnten. Nach der Unterredung Hrn. v. Stackelsbergs mit dem König versammelte letzterer augenblicklich den Ministerrath um einen dem Ernst der Sache angemessenen Beschluß zu fassen; es soll zu lebhaften Debatten gekommen sein, weßhalb sich in der Stadt das Gerücht verbreitete, mehrere Minister seien entschlossen ihre Dimission zu geben.

Frankreich hat, Nachrichten aus Bern zufolge, den

Feuilleton.

Lord Elgin und die Briten in China.

(Fortsetzung zu Nr. 96 der „Krak. Ztg.")

[Schluß.]

Die Gefahr der Untiefen war jetzt vorbei, da man in den leichteren Booten fuhr, aber die Abwesenheit der größeren Schiffe konnte die Aufständischen übermüthig machen und sie zu Angriffen veranlassen. Es zeigt sich jedoch, daß die Lection, welche sie durch die Beschießung von Nang-king im November erhalten hatten, noch nicht vergessen war, und die englischen Parlamentäre wurden überall mit Entschuldigungen über das früher Geschehene und mit Versicherungen, daß sich „ihre jüngeren Brüder friedlich verhalten und ihren geehrten Schiffen kein Hinderniß in den Weg legen würden," empfangen. So erreichten die Engländer am 29. Ocbr. Nang-king gegen Mittag, und da die Aufständischen wegen ihrer früheren Angriffe um Verzeihung gebeten hatten und friedliche Absichten zeigten, beschloß Lord Elgin mit ihnen in Verkehr zu treten. Zu diesem Zwecke schickte er den Dolmetscher Wade und Mr. Oliphant mit noch zwei Anderen an das Land, um den Behörden einen Besuch abzustatten und Erkundigungen über den Stand der Rebellensache einzuziehen. Sie mußten über zwei Stunden gehen, ehe sie an das Thor gelangten, das ihnen Eintritt in die Stadt gewährte, und kamen unterwegs an der Stelle vorbei, wo ehedem der berühmte Porzellanthurm stand, das Weltwunder unserer Jugend, von dem aber jetzt auch keine Spur mehr zu sehen war. Selbst in der Stadt mußten die Abgesandten noch eine halbe Stunde weit durch verlassene Straßen wandern, bevor sie die Residenz eines der Rebellenhäuptlinge, Namens Li, erreichten. Dieser Würdenträger kam ihnen bis an die Thür entgegen und führte sie in sein Audienzzimmer. Hier setzte er einen reichgestickten Kopfputz auf, der ein Mittelding zwischen einer Bischofsmütze und einer Narrenkappe war, nahm auf seinem Staatssessel Platz und erwartete mit feierlichem Gesicht, was die Abgeordneten zu sagen hätten. Das Gespräch wurde natürlich chinesisch durch den Dolmetscher Mr. Wade geführt, dessen Bericht wir hier mittheilen: „Nachdem wir den Zweck unserer Sendung auseinandergesetzt und den Häuptling benachrichtigt hatten, daß wir Schiffe flußaufwärts zurückgelassen, zwischen welchen und Schanghai während des Winters jedenfalls Fahrzeuge von uns hin- und herfahren würden, für welchen wir freien Verkehr verlangten, entschuldigte sich Li nochmals wegen des früher Vorgefallenen, jedoch ohne Servilität. Es schient ihm mehr daran zu liegen uns von der religiösen Seite zu fassen, und er fing wiederholt davon an, daß wir Brüder einer Familie von Christen wären; aber es geschah auf gezwungene Weise, ohne Eindringlichkeit oder Begeisterung. Er sagte, daß Hung-siu-tsuen immer noch Taipingwang sei und keinen Nachfolger in seinem Sohne erhalten habe, wie den Engländern erzählt worden sei. Wir erkundigten uns nach dem König des Ostens, der, wie vor langer Zeit das Gerücht gegangen, in einem Gefecht erschlagen worden war. Das war eine kitzlige Frage; aber nach einigem Besinnen gab er zur Antwort, daß Jang im Himmel sei; und auf eine andere Frage, daß er seinen Sohn zum Nachfolger in seinen Ehren und Aemtern erhalten habe. Li gab seine Streitmacht auf mehrere 100.000 Mann an. Er selbst war Generalstatthalter von Kiang-Nan und, wie wir später hörten, oberste Executivbehörde in Nang-king. Er nannte sich Befehlshaber oder Adliger dritten Grades und trug an seiner Mütze das entsprechende Zeichen. Wir fragten nach neuen Büchern, aber die er uns zeigte, waren mit wenigen Ausnahmen dieselben, welche Sir Georg Bonham 1853 von Nang-king mitgebracht hatte. In einem Kalender für das Jahr 1860 war Jang immer noch als der König des Ostens aufgeführt. Li versprach uns mehr Bücher, wenn wir über Nacht dableiben wollten; wir könnten dann den Hof des himmlischen Königreichs besuchen. Wir hatten diesen Wunsch schon ausgesprochen, aber Li erklärte, nur wenn er hinbefohlen würde, dürfte er dort erscheinen. Einem aus seinem Gefolge, einem gescheid aussehenden, bonzenartigen Manne schien unser eifriges Forschen nach Büchern fast Spaß zu machen. Er und die übrigen anwesenden Chinesen, die nicht sehr zahlreich waren, drängten sich so ungenirt in's Zimmer, wie früher in Wuhn, und nahmen Platz, wo es ihnen gefiel.

Wir verlangten nach einem ihrer Tempel geführt zu werden; aber obgleich einer der Umstehenden zuerst zu sagen schien, es sei zu einem derselben nicht weit, mischte sich doch Li mit der Bemerkung ein, daß die Brüder ihren Gottesdienst alltäglich in der eigenen Wohnung verrichteten und sich am Sabbath in dem Ju-tai (jüdischen?) Tempel im Palaste des Königs versammelten. Dies führte zu einigen Erkundigungen über ihre Wochentage, aber es gelang uns nicht zu erfahren, ob sie ihren Sabbath am ersten oder am siebenten Tage feierten; denn sie zeigten sich uneinig darüber, welche Stelle sie dem Mittwoch, dem heutigen Tage, anweisen sollten."

Die Engländer beschlossen nach dem Flusse durch die Stadt zurückzukehren, anstatt um die Mauer herumzugehen, und schlugen diesen Weg auch trotz der Vorstellungen Li's ein. Sie verirrten sich jedoch, und mußten umkehren, wo ihnen der Häuptling denn einen Führer mitgab. Unterdessen war es dämmerig gewor-

Mächten bezüglich der Savoyer Frage neue Vorschläge gemacht, worin es sich zur Vereinigung der Grenze zwischen Meilleria und Col de ferret geneigt zeigt und sich verpflichten will, keine Festungen in einem gewissen Theile Savoyens zu bauen und auf dem Genfersee kein Kriegsschiff zu unterhalten.

Dem Vernehmen nach wird, wie der „Prg. Ztg." geschrieben wird, wahrscheinlich schon in der nächsten Bundestagssitzung, jedenfalls aber bei Gelegenheit der Berathung der Militärvorlagen, die Stellung Preußens zu der Bundesverfassung zur Sprache gebracht und gegenüber sowohl einzelnen positiven Auslassungen der preußischen Regierung selbst als ihrem Schweigen zu Worten, wo ein Reden ihrerseits vielleicht als geboten erschienen wäre, die genannte Regierung zu einer bestimmten Aeußerung darüber veranlaßt werden, wie sie ihr Verhältniß in und zum Bunde auffasse. Ob die Anregung dazu von einer einzigen Bundesregierung ausgeht, oder ob mehrere Regierungen sich zu einem Collectivschritt in dieser Richtung vereinigen, steht noch nicht fest.

Die Nachricht, es sei bei dem Bunde eine Erhöhung des Friedensstandes der Reiterei der Bundes-Contingente beantragt und die Erhebung dieses Antrages zum Bundesbeschluß nicht zweifelhaft, ist nach der „Prg. Z." unbegründet. Wahrscheinlich liegt derselben eine Verwechslung mit dem Antrage Preußens auf Vermehrung des Bundesheeres überhaupt zu Grunde, dem die meisten Staaten bekanntlich zugestimmt haben, womit aber eine Erhebung des Antrages zum Bundesbeschluß auch noch nicht ausgesprochen ist, da der Antrag von einigen Staaten als die „organischen" Bestimmungen der Bundes-Kriegsverfassung alterirend angesehen wird und in diesem Fall zu dessen Annahme Stimmeneinheit gehören würde.

Fürst Milosch hatte am 15. d. einen so heftigen Anfall seines alten Leidens, daß alle Aerzte Belgrads zu ihm nach Topschidere berufen wurden, sein Zustand ist hoffnungslos.

Aus Stockholm wird gemeldet: Der königliche Vorschlag, in Folge dessen das Exil und andere auf Abfall von der Staatsirche verhängte Strafen aufgehoben werden, ist durch die drei Stände gegangen und hat demnach Gesetzeskraft erhalten."

Aus der portugiesischen Colonie Angola in West-Afrika ist die Nachricht eingelaufen, daß dort ein Negeraufstand ausgebrochen sei. Ein mit Portugal alliirter Negerfürst wurde ermordet und die erste gegen die Aufständischen geschickte Expedition der Portugiesen erlitt eine Niederlage und sehr bedauernswerthe Verluste.

Eine Londoner telegraphische Depesche bringt folgende authentische Privat-Nachricht aus China: Das Ultimatum ist abgelehnt worden und es kommt daher zum Kriege. Die nördlichen Häfen sind blockirt.

Der Schleier, der bis jetzt über dem Plane Garibaldi's gelegen lüftet sich immer mehr. Was er in seiner Proclamation an die Römer deutlich angekündigt hatte, ist nun zur Wahrheit geworden. Freischaaren sind in den Kirchenstaat eingedrungen; Graf Pimodan, der bekannte tapfere Franzose, der früher mit so viel Auszeichnung in der österreich. Armee diente, ist ihnen entgegengezogen und hat sie geschlagen. In Sicilien scheint die Expedition Garibaldi's plötzlich siegreich geworden zu sein. Während die, offenbar aus dem königlichen Lager stammende, von Neapel 20. datirte Depesche noch voll Siegeshoffnung ist, wird schon vom Abend desselben Tages gemeldet, daß Garibaldi's Freischaaren vor Palermo die Oberhand errungen haben. Eine Vermittelung der beiden so contrastirenden Depeschen fehlt bis jetzt. Selbst Blätter, die der Expedition Garibaldi's sehr günstig gestimmt sind, waren bereits wieder etwas nüchterner geworden und mit einem Male von ihrer Siegesgewißheit zurückgekommen. Blos die „Opinion nationale," das entschiedene Organ Garibaldis, hielt fest in ihrem Glauben und suchte selbst, als die anderen garibaldifreundlichen Blätter die Flügel sinken ließen, ihre Leser zu überzeugen, daß das Gerücht, welches Garibaldi bereits nicht blos vor den Thoren Palermo's, sondern sogar in der Stadt Palermo selbst sein läßt, keineswegs so unglaublich sei. Im gegenwärtigen Momente hat es den Anschein, als ob sie recht behalten sollte. Die „Patrie" gründet ihre Meinung, Garibaldi sei nicht auf Sicilien, auf süditalienische Briefe, die bis zum 15. reichen und die versichern, daß ihn in Marsala Niemand gesehen habe und daß alle Befehle von dessen Generalstabs-Chef mit der Signatur „für den General und im Delegationswege" gegeben werden. Die Meinung, daß Garibaldi sich nach Calabrien gewendet habe, gewinnt immer mehr an Bestand. Calatafimi, bei welchem das erwähnte Gefecht stattfand, hat beiläufig nicht 8500, sondern 2800 Einw.

Aus Mailand schreibt man der „Triest. Z.": Wenn die Turiner Regierung behaupte, daß sie durch die Garibaldi'sche Expedition überrascht worden sei, so sei dies eben nur freche Lüge. In Mailand seien die Vorbereitungen zu der Expedition ganz offen im Café San Carlo betrieben worden. Der Plan, dem sicilischen Aufstande zu Hilfe zu eilen, wurde dort öffentlich verhandelt, die Listen, in welche die Freiwilligen ihre Namen einschrieben, lag dort offen auf; und von dort aus wurde ihnen die Marschroute angegeben. Zwei Tage vor dem Streiche Garibaldi's gingen an 50 bis an die Zähne bewaffnete junge Leute von Mailand nach Genua ab und wurden ganz ungescheut von piemontesischen Soldaten und Beamten bis zum Bahnhofe begleitet und mit Evivas überschüttet. Die piemontesische Regierung hat also gewiß um den ganzen Plan gewußt; ja noch mehr, sie hat ihn auch unterstützt, was sie konnte. Sie ließ in die Mailänder Pulververschleiße eine große Quantität Pulver ohne alle Vergütung abgeben, um dieselbe in die Lage zu versetzen, in den letzten Tagen das Pulver zum halben Preise zu verkaufen. Jeder Sitzung des neapolitanischen Revolutions-Comité's in dem genannten Café San Carlo wohnte ein hoher Beamter des Ministeriums des Aeußern bei.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. Mai. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Se. Majestät König Ludwig von Baiern, Ihre kais. Hoheit Frau Erzherzogin Hildegarde beehrten vorgestern Abend die Vorstellung des „Barbiere di Siviglia" in der italienischen Oper mit Allerhöchstihrer Gegenwart.

Heute findet im k. k. Sommerresidenzschlosse zu Schönbrunn ein großes Festdiner statt, zu dem alle hier anwesenden Civil- und Militär-Autoritäten geladen sind. Alle Mitglieder des a. h. Hofes und die hohen Gäste des Hofes werden an demselben Theil nehmen.

Se. Majestät der Kaiser hat den zur Feier der Enthüllung des Erzherzog Karl-Monumentes ausgerückten Truppen eine fünftägige Gratislöhnung bewilligt.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna wird nächste Woche von Prag hier eintreffen und nach kurzem Aufenthalte in Schönbrunn die Reise nach Triest zum Gebrauche der Seebäder fortsetzen.

Se. Majestät der König Ludwig von Baiern und Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max geruhten am 21. d. Abends das Modell und den Bau der Votivkirche zu besichtigen und verweilten eine volle Stunde mit großem Interesse bei dem Baue. Die Art und Weise, wie der große Begründer der neueren deutschen Kunst sich über den Bau, das Modell und die Bauhütte aussprachen, war so ermuthigend und erhebend für den Architekten des Baues, Heinrich Ferstel und den Leiter der Bauhütte Kranner, daß dieser Tag in der Erinnerung der Künstler und Werkleute unvergeßlich bleiben wird. Se. Majestät ging mit lebhafter Aufmerksamkeit in alle Details des Baues ein, der, wenn er einmal zu Ende geführt sein wird, dem hohen Stifter und Protector des Baues eben so zur Ehre gereichen wird, als der Stadt Wien zur Zierde.

Gutem Vernehmen nach wird Herr Erzherzog Ferdinand Max demnächst Venedig besuchen und sich längere Zeit dort aufhalten, um eine genaue Besichtigung der Marine und Marine-Etablissements vorzunehmen und die Errichtung einer praktischen Marineschul-Abtheilung an Bord einer Fregatte einzuleiten.

König Ludwig von Baiern hat vorgestern, von Sr. Majestät dem Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserin begleitet, der italienischen Opernvorstellung im Theater an der Wien beigewohnt, und gestern Morgens in Begleitung des Herrn Erzherzogs Albrecht die kaiserliche Gruft bei den Kapuzinern besucht. Der hohe Gast wird nach den Pfingstfeiertagen wieder abreisen und gedenkt am 3. Juni in München einzutreffen.

Der Enthüllungsfeier wohnten die nachfolgenden hohen Generale, welche den Feldzug von 1809 und auch frühere Feldzüge mitgemacht haben, bei: Die Herren Feldmarschall Alfred Fürst Windischgrätz, Durchlaucht, Ihre Exzellenzen Feldmarschall Laval Graf Nugent, General der Kavallerie Ludwig Graf Wallmoden-Gimborn, Feldzeugmeister Franz Graf Khevenhüller-Metsch, General der Kavallerie Franz Graf Schlick, General der Kavallerie Leopold Graf Spannocchi, Feldzeugmeister Anton Graf Lichnowsky, General der Kavallerie Franz Graf Schaffgotsche, Feldzeugmeister Anton Freiher von Csorich und Feldzeugmeister Johann Freiherr von Kempen 2c. 2c. — Die Deputation, welche das 42. k. k. Linien-Infanterie-Regiment (König von Hannover) zur Feier entsendet hat, dürfte in ihrer Zusammensetzung eine der interessantesten sein. An ihrer Spitze steht der Lieutenant Georg Reinel, der die Schlacht von Aspern als Korporal mitgemacht hat, im vorigen Jahre zum Offizier avancirt, 54 Dienst-Jahre zählt mit dem goldenen Dienstkreuz, dem Kanonenkreuz und dem russischen Georgskreuz decorirt ist. Ihm zur Seite stehen seine drei Söhne, von denen einer (Anton) als Oberlieutenant, die beiden andern (Johann und Bartolomäus) als Hauptleute in demselben Regimente dienen. Noch hat sich derselben Deputation ein Veteran von Aspern, gegenwärtig als Bergmann dienend, angeschlossen.

Der General der Kavallerie Reichsrath Graf Haller ist von Pest hier angekommen.

Anläßlich der Enthüllungsfeier blieben gestern sämmtliche Schulen geschlossen. Der Zudrang von Fremden war hier so stark, daß die sämmtlichen Gasthöfe schon am Sonntag keine verfügbaren Räume mehr hatten.

Die Demolirung des ehemaligen Monturdepots in der Währingergasse wurde in Angriff genommen. Nach erfolgter Regulirung der Straße wird auf dem erübrigten Platze bekanntlich ein Schulhaus erbaut.

Ein österreichisches Geschwader, bestehend aus der Fregatte Schwarzenberg, der Corvette Dandolo und dem Dampfer Lucia, unter dem Befehle des Commodore Freih. v. Wüllerstorf-Urbair, ist von Pola nach dem Mittelmeer ausgelaufen.

Der Kaschauer Bischof Fábry ist, wie der „Hirn.", vernimmt, vom Schlage gerührt worden.

Aus Agram berichtet die dortige Zeitung unterm 21. d.: Gestern, als am Jahrestage des Absterbens Seiner Excellenz des Ban Grafen Joseph Jellacić wurden an vielen Häusern schwarze Fahnen ausgehängt, die auch heute in vermehrter Zahl wehen, auch wurde die Theatervorstellung eingestellt. Dem heute in der Domkirche durch den Kardinal-Erzbischof celebrirten solennen Seelenamte wohnten sämmtliche Civil- und Militär-Autoritäten, so wie eine große Anzahl andächtiger Gläubigen bei. Auch Ihre Exzellenz die trauernde Frau Witwe Gräfin Jelacić wohnte dem Seelenamte tiefbewegt bei. Die meisten Gewölbe blieben von 9 bis 12 Uhr Mittags geschlossen. In dem griechisch unirten Gotteshause wurden gleichfalls für den Verblichenen Seelenmessen gelesen.

„Wie die „Graz. Ztg." vernimmt, wurde auch aus Klagenfurt ein militärischer Verpflegsbeamter, als in dem Unterschleifsprocesse verwickelt, nach Wien abgeführt.

Dem „Fortschritt" geht die Mittheilung zu, daß Franz Deak, im Jahre 1848 ungarischer Justizminister, an einem Memorandum arbeite, welches die historischen Forderungen Ungarns mit den Bedürfnissen des Gesammtstaats in Einklang bringen und die Umrisse einer ungarischen Verfassung zeichnen soll, welche dem bürgerlichen Elemente die ihm gebührende Stellung zuweist.

Deutschland.

Von Berlin aus erläßt eine eigens zu diesem Zwecke zusammengetretene Kommission eine Einladung zum deutschen Juristentage, welcher am 28., 29. und 30. August d. J. in Berlin stattfinden soll. Aus Oesterreich haben, wie aus dieser Einladung hervorgeht, die Professoren Dr. Glaser und Dr. von Stubenrauch in Wien bereits ihre Theilnahme an der ersten Versammlung zugesagt. Der Zweck des deutschen Juristentages ist: „eine Vereinigung für den lebendigen Meinungsaustausch und den persönlichen Verkehr unter den deutschen Juristen zu bilden, auf den Gebieten des Privatrechtes, des Prozesses und des Strafrechtes den Forderungen nach einheitlicher Entwickelung immer größere Anerkennung zu verschaffen, die Hindernisse, welche dieser Entwickelung entgegenstehen, zu bezeichnen und sich über Vorschläge zu verständigen, welche geeignet sind, die Rechtseinheit zu fördern." Der deutsche Juristentag tritt alljährlich zusammen. Zur Mitgliedschaft berechtigt sind die deutschen Richter, Staatsanwälte, Advokaten und Notare, die Aspiranten des Richteramtes, der Anwaltschaft und des Notariats, die Lehrer an den deutschen Hochschulen, die Mitglieder der gelehrten Akademien und die rechtsgelehrten Mitglieder der Verwaltungs-Behörden. Der Beitrag der Gesellschaftsmitglieder wurde auf drei Thaler jährlich festgesetzt.

Gutem Vernehmen nach wird, schreibt man der „Köln. Ztg." aus Berlin, die Session des Landtages bereits am nächsten Mittwoch (23. d.) geschlossen werden und würde danach 4 Monate und 11 Tage gedauert haben. Der Bericht über die von dem Minister des Innern vorgelegte Kreis-Ordung ist beendet und wird, wie der über die von mehreren Abgeordneten eingebrachte Novelle zur Städte-Ordnung, wenigstens noch gedruckt werden. Die Artillerie-Regimenter werden nunmehr definitiv in ihrer Stärke verringert. Die gezogenen Geschütze werden allgemein in Uebung gesetzt und es wird die Leistungsfähigkeit der gezogenen Kanonen von allen Sachverständigen gerühmt. Die Formation der neuen Cavallerie-Regimenter gelangt jetzt vorläufig auch zur Ausführung und zwar werden vier neue Dragoner- und vier neue Ulanen-Regimenter zunächst gebildet. Auf Antrag des Ministers des Innern ist durch Allerhöchsten Erlaß vom 27. März d. J. genehmigt worden, daß außer Pässen der im §. 3 des allgemeinen Paß-Edicts gedachten Behörden auch diejenigen Pässe, welche von den hier beglaubigten diplomatischen Agenten, auf Grund der Gesetze ihres Landes, an ihre Nationalen zu Reisen und zum Aufenthalte in den preußischen Staaten ausgestellt worden sind und das Visa des Ministeriums des Innern tragen, als giltige Legitimations-Documente angesehen werden.

Am 18. d. Nachmittags ist Großfürst Nikolaus von Rußland zum Besuch bei der königlichen Familie aus Paris in Stuttgart eingetroffen und in der kronprinzlichen Villa bei Berg bei seiner Schwester, der Frau Kronprinzessin, abgestiegen. Er wird einige Tage dort verweilen. Bei der jetzigen Erregung in politischen Dingen wird dieser Besuch, der bei der nahen Verwandtschaft so natürlich ist, mit der Politik in Verbindung gebracht, namentlich da der russische Prinz eben vom kaiserlichen Hofe der Tuilerien herkommt. Se. kaiserl. Hoheit wird sodann nach Berlin gehen und während seines Aufenthaltes daselbst im russischen Gesandtschaftshotel Wohnung nehmen. Dort wird jetzt auch Ihre kais. Hoh. die Frau Großfürstin Helene von Rußland erwartet, welche, von St. Petersburg über Königsberg kommend, daselbst einige Tage zu verweilen und dann die Reise nach Wildbad fortzusetzen beabsichtigt.

Die „Köln. Ztg." schreibt: In den Blättern ist von einem Briefe Sr. K. H. des Prinzen-Regenten an Se. K. H. den Prinzen-Gemahl in London die Rede, dessen Inhalt zur Kenntniß der Französischen Regierung gelangt sei. Fürst Latour d'Auvergne solle mit Herrn von Schleinitz davon gesprochen haben. Man redet dabei in den Zeitungen von Depeschen-Diebstahl u. s. w. Die erstere Thatsache scheint richtig. Es hat sich aber herausgestellt, daß der Inhalt des Schreibens nur durch eine jenseit des Canals in dortigen ministeriellen Kreisen durch Wiedererzählen begangene Indiscretion bekannt geworden sein kann.

Der niederländische Geschäftsträger zu Kopenhagen, Dubois, hat den erledigten Gesandtschaftsposten in Konstantinopel erhalten.

Die gegen den früheren Redacteur des „Beobachters", Dr. Weisser eingeleiteten Untersuchungen sind, wird aus Stuttgart gemeldet, durch königl. Entschließung niedergeschlagen worden, und steht nun der Rückkehr Weisser's, welcher seit eilf Jahren in Verbannung lebt, von dieser Seite kein Hinderniß entgegen.

Frankreich.

Paris, 20. Mai. Der Kaiser schreibt, wie aus

---

den, und die Wanderer hatten immer noch einen Weg von mindestens zwei Stunden vor sich. Mit der Nacht stellte sich Nebel und Schlackerwetter ein, und auf der langen und mühsamen Wanderung wurden Führer und Reisende ganz vertraut mit einander. Anfangs und so lange seine Genossen im Hörbereich waren, erklärte er, daß den Aufständischen reiche Mittel zu Gebote ständen, und redete in der Mandarinensprache; aber in dem verlassenen parkartigen Gebäude angekommen, das ebenfalls noch von der Stadtmauer eingeschlossen wird, fing er im Canton-Dialekt zu reden an und verhehlte den schlechten Stand der Rebellensache durchaus nicht. Es fehlte ihnen vor allem an Lebensmitteln und an Geld, und das bestätigten die Proclamationen Li's, die an den Mauern angeschlagen waren und das Volk zu Beiträgen aufforderten. Nang-king war übrigens nicht stark besetzt, aber doch gab es noch vier große Rebellenheere, eins in den Kwang-Provinzen, eins in Fuh, eins in Schieh-kiang und eins in Ngan-huini. Die Kaiserlichen nannte er nicht, wie es die Aufständischen meist zu thun pflegten, „Dämonon" oder „Teufel," sondern „die Truppen der Regierung." Sie rissen immer aus, sagte er, wenn die Aufständischen sie angriffen; aber er gab zu, daß die Aufständischen im Fall eines Angriffs ebenfalls ausrissen, so daß der Krieg noch nicht so bald zu Ende gehen wird. Opiumrauchen und Vielweiberei waren in dem Heere der Aufständischen im Schwunge. Der himmlische König hatte 300 Weiber, und der Führer gestand ein, daß ihm selbst vor kurzem ein sehr hübsches Mädchen aus der Beute zugewiesen worden sei. Die gefangenen Frauen werden unter die Soldaten vertheilt, die gefangenen Männer in den Dienst gepreßt und bei Beginn eines Gefechts zusammengebunden in die erste Reihe gestellt.

Die Stadt Nang-king hatte nur noch militärische Bewohner. Kein einziger Laden stand offen, kein Handels- oder Gewerbsmann war zu erblicken; viele von den Straßen waren ganz verödet und die Häuser unbewohnt. Die Stärke der Besatzung wurde auf 10—15000 Mann angegeben, die Belagerer mochten das Doppelte zählen. Ihre einzige Hoffnung schien zu sein die Aufständischen auszuhungern, zu welchem Zwecke sie sämmtliche Straßen nach der Landseite gesperrt hatten. Die Flußseite war aber noch frei, und die Rebellen behaupteten sie durch Forts an beiden Ufern des Yantse-kiang. Sechs von den dreizehn Thoren, welche früher in die Stadt führten, waren offen, die übrigen waren zugemauert.

Der Sitz der Autorität der Aufständischen ist offenbar in Nang-king, aber mancherlei Umstände lassen bezweifeln, ob Hungsiu-tsuen überhaupt existire, obgleich seine Anhänger ihn noch unter die Lebenden zählen und Verordnungen in seinem Namen erlassen werden. Mehr weiß man über das Ende der vier Fürsten zweiten Ranges — der Fürsten des Nordens, Südens Ostens und Westens. Zwei derselben sind in der Schlacht gefallen, und die beiden anderen, die in Nang-king residirten sind die Opfer innerer Zwistigkeiten geworden. Drei dieser Fürsten, die des Ostens, Westens und Südens, haben Nachfolger erhalten — lauter Unmündige. Außer dem Premierminister Tsin, der, wie man sich zuflüstert, der eigentliche Himmelskönig ist, scheinen die vornehmsten Mitglieder der Vollziehungsbehörde in Nang-king die vier Häuptlinge Tschin, Li, Mung und Sin zu sein. Der Vicefürst Schie-ta-kae sollte an der Spitze der Armee in Fuh-kien östlich von Kiang-si stehen. Es giebt 29 Ober- und ebensoviel Unterstaatsminister, die in den verschiedenen Theilen des von den Aufständischen besetzten Gebiets residiren. Die meisten Vertrauensämter befinden sich in der Hand von Mitgliedern des ursprünglichen Bundes und die Mehrzahl stammt aus den Provinzen Kwang-tung und Kwang-si. Die Religion, zu der sich die Aufständischen bekennen, ist ein wunderlicher Mischmasch von jüdischer Staatslehre, christlicher Theologie und chinesischer Philosophie. Sie erweisen ihrem Oberhaupt Hung-siu-tsuen göttliche Ehren als Drittem im Range, betrachten die Bilderverehrung als Götzendienerei und nennen die Christen ihre Brüder; sieht man sich aber nach den practischen Resultaten ihres Glaubens um, so muß man mit Oliphant übereinstimmen, welcher findet daß die Aufständischen Krieg führen wie die Juden, ein Leben führen wie die allerschlimmsten Christen, die es nur dem Namen nach sind, und abergläubisch und ungläubig zugleich sind, wie es nur Chinesen sein könnten.

Von Nang-king brachte Lord Elgin eine achttägige Fahrt ohne weitere Hindernisse und Abenteuer nach Schanghai, wo wir von ihm Abschied nehmen müssen. Der Furious mit dem Capitän Osborne, sowie die andern Schiffe, brauchten übrigens nicht im Yantse-kiang Winterquartier zu machen, sondern benutzten ein rasch vorübergehendes Hochwasser, um ebenfalls Schanghai wenige Tage nach den Kanonenbooten zu erreichen.

Kunst und Wissenschaft.

** In der Sitzung der philosophisch-historischen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien am 9. d. wurde von Hrn. Dr. B. Dudik zur Aufnahme in das Archiv der historischen Commission vorgelegt: „Des kais. Obersten Mohr vom Waldt Hochverrathsproceß. Ein Beitrag zur Waldstein-Katastrophe." Franz Wilhelm Mohr vom Waldt ward den Tag vor Waldstein's Ermordung in Eger, also den 24. Febr 1634, auf Befehl des Generallieutenants Galler zu Budweis verarrestirt unter dem Vorwande, an des Generalissimus Verschwörung theilgenommen zu haben, und blieb in der Gefangenschaft bis zum 17. März 1637. Es ist bekannt, daß kurz nach der Katastrophe auch noch anderen hohen Generals-Personen der Hochverrathsproceß gemacht wurde, wie z. B. dem Schafgotsche, Sparr, Schärfenberg, Hammerle, Losi, Heinrich Julius Herzog zu Sachsen. Die Proceßacten dieser Genannten haben sich, doch nur in Bruchstücken, im k. k. Kriegsarchiv in Wien erhalten; die Untersuchungsacten hingegen des Obristen Mohr vom Waldt blieben bis zur Stunde gänzlich unbekannt, weshalb man auch über dieses Obri-

Paris gemeldet wird, in seinen Mußestunden an einer Geschichte Cäsar's. — Die „Ind. Belge" läßt sich aus Paris schreiben: Herr v. Reyneval beklagte sich in der letzten Audienz, welche er vor seiner Abreise als Gesandter an dem Russischen Hofe bei dem Kaiser hatte, über gewisse eng gezogene Instructionen, welche er in seinen Verhandlungen mit dem Russischen Gouvernement befolgen sollte. Der Kaiser soll ihm darauf sehr charakteristisch geantwortet haben: „Sie scheinen mir, Herr Graf, viel zu großes Gewicht auf äußere Geschicklichkeit und auf alte Ideen zu legen. Nur keine Gewaltthätigkeiten und keine Ueberstürzungen; Sie vergessen, daß die Welt den klugen Phlegmatikern gehört. (Monsieur le comte, vous me paraissez trop à la routine et aux vielles idées; pas de violences, jamais d'emportements; vous oubliez, que le monde appartient aux flegmatiques intelligents.)" — Zu der Mittheilung des „Courrier du Dimanche" über die russische Note bemerkt die „Patrie" wiederholt, daß der türkische Gesandte an der von dem Fürsten Gortschakoff berufenen Gesandten-Konferenz theilgenommen habe, wenn er auch allerdings keine Abschrift von der Note erhalten, die seinen Kollegen, den Vertretern der europäischen Großmächte, zugestellt worden. — Der „Constitutionnel" bringt heute bereits einen zweiten Artikel über die preußische Armee. Das preußische System gestatte in einem gegebenen Falle mit der größten Energie zn handeln, aber sicherlich nicht einen Kampf längere Zeit fortzuführen. Das französische Mittelmeer-Geschwader, welches vor den Hyèren liegt und dessen Abfahrt nach Konstantinopel oder Sicilien verfrüht gemeldet wurde, besteht nach dem „Moniteur de la Flotte" aus: Linienschiff „Bretagne" von 140 Kanonen, Flaggschiff des Vice-Admirals Lebarbier de Tinan „Algesiras", 90 Kanonen, Flaggschiff des Contre-Admirals Paris, „Donawerth", 80 Kanonen, Flaggschiff des Contre-Admirals Jehenne (der bekanntlich mit einer Division nach Neapel abging), „Alexandre", „Eylau", „Impérial" und „Redoutable", mit 90 Kanonen, „Saint-Louis," 80 Kanonen, Dampffregatte „Foudre", 60 Kanonen. Außerdem ist die gepanzerte Fregatte „Gloire", von 50 Kanonen, zu Toulon in Ausrüstung. — Dem „Phare de la Manche" zufolge wird Prinz Napoleon sich demnächst zu Cherbourg am Bord des Dampf-Aviso „Cassard" einschiffen, wo eben die letzten Vorrichtungen getroffen werden. Man glaubte, der Prinz werde eine Reise ins Mittelmeer, nach Griechenland und Aegypten machen; aber nach dem „Phare" wird er sich nach Neufundland, Kanada und den Vereinigten Staaten begeben. — Ein Adjutant des Kaisers ist nach Rom gegangen, um dem General Goyon Depeschen des Kaisers zu überbringen. — Die Nachricht, daß Herr v. Kisseleff durch Herrn v. Budberg ersetzt werden solle, ist, der „Corr. Havas Bullier" zufolge, ganz unbegründet. Herr v. Budberg sei nicht einmal vom Kaiser empfangen worden. — Der „Moniteur" veröffentlicht ein Dekret, wonach die auf 520,000 Francs veranschlagten Arbeiten zur Sicherung der Stadt Saumur gegen die Ueberschwemmungen durch die Loire in Angriff genommen werden sollen. Der Staat trägt $^3/_4$, das andere $^1/_4$ tragen das Departement ($^1/_{80}$), die Stadt Saumur ($^{13}/_{80}$), die interessirten Grundbesitzer ($^6/_{80}$). — Der Kaiser soll beschlossen haben, beträchtliche Grundstücke zur Vermehrung seiner Besitzung in der Sologne an sich zu kaufen. — Nach der vom „Moniteur" veröffentlichten Uebersicht der Handelsbewegung in Frankreich während der ersten 4 Monate 1860, betrugen die Einfuhrzölle nur 47,302,338 Fr. Während der ersten 4 Monate von 1859 betrugen sie 58,571,454 Fr. und 1858: 55,630,291 Fr. Auch die Ausfuhr von Weinen, Cerealien, Maschinen, Modenhüten hat ab-, dagegen die von Zucker, Baumwollstoffen, Glas zugenommen. — Die Silber-Ausfuhr ist noch immer sehr beträchtlich. Im Allgemeinen zeigt die Uebersicht von großer Stockung im Handel und in der Fabrication.—In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 16. d. erklärte der Redner Granier de Cassagnac, daß die Zollherabsetzung auf Zucker und Kaffee zusammenhänge mit der Zollherabsetzung auf Wolle und Baumwolle, und daß diese beiden Maßnahmen mitwirken zu dem allgemeinen Zwecke des Handelsvertrages, nämlich Kleidung und Nahrung zu billigerm Preis zu geben. Seitdem die Demokratie die Grundlage der Landes-Institutionen wurde, müßte die Befriedigung der Interessen und Bedürfnisse dieser Demokratie der Zweck der Regierung sein. Am Tage nach dem 18. Brumaire sagte General Bonaparte zu Boulay de la Meurthe: „In drei Jahren werden Sie Frankreich nicht mehr erkennen." Man weiß, daß er Wort hielt. In weniger als 3 Jahren war die Ordnung hervorgegangen aus dem Chaos, das Vertrauen war zurückgekehrt, die Verbannten aller revolutionairen Regierungen waren auf französischen Boden zurückgekehrt. Bonaparte hatte Finanzen, Justiz, Verwaltung, Kultus wieder hergestellt, das Konkordat unterzeichnet, den Kredit wieder aufgerichtet, und die Bank gegründet. Ein ähnliches Wunder sei in unseren Tagen geschehen, und wer Frankreich nicht seit dem 2. Dezember sah, würde es nicht erkennen. Jeder erinnert sich, ohne es vergessen zu können, an die Zeit, wo die fundamentalen Prinzipien der Gesellschaft jeden Tag in Frage gestellt waren, wo die Akademie der moralischen Wissenschaften sich verpflichtet glaubte, in offenen Kampf mit dem Sozialismus zu treten; wo ein Staatsmann, einer unserer berühmten Historiker es für nöthig erachtete, ein Buch zu verfassen, um die Legitimität des Eigenthums zu rechtfertigen. Wie wurde dieses Aufkochen der Ideen so rasch gedämpft? Die Hauptursache dieser Beschwichtigung sei die Rückkehr einer Dynastie, die gleichzeitig der Repräsentant und das Ergebniß des Geistes von 1789 ist; die Thronbesteigung eines Fürsten, der seine Nächte dazu verwandte die Hauptprobleme unserer Zeit zu studiren und zu lösen. Es lag ein Verbrechen vor. Die Demokratie wartete. Seitdem das Volk die Grundlage der Institutionen ist, sei es natürlich, daß das Wohlergehen des Volkes vor Allem angestrebt werden müßte. Die beste Garantie für das gute Functioniren der allgemeinen Abstimmung sei, so weit möglich, das allgemeine Wohlergehen herzustellen. Da das sociale Interesse erfordert, daß die Massen conservativ seien, so müßte man ihnen zu erwerben helfen, damit sie etwas zu erhalten haben; man müßte sie durch Bande an die Ordnung knüpfen, die man nie zerreißt, durch Wohlergehen, durch Besitz und Familie. Die auswärtige Lage, der allgemeine Anblick Europa's dünke dem Redner eine mächtige Ursache, die projectirten Reformen anzunehmen, die liberal und conservativ sind. „Frankreich," sagt Herr v. Cassagnac, „hat weder Lust, noch hat es nöthig, eine Agitation nach Außen hervorzurufen; aber die Vorsehung hält die Ereignisse in ihrer Hand und sie öffnet sie, wenn sie will." Der Redner hofft, daß die italienische Agitation zu keiner Verwickelung führen wird. Doch erheischt es die einfache Vernunft, daß man Alles nach Innen regele, um eventuell nach Außen gerichtet zu sein. „Für uns," schließt er, „ist das beste Mittel, bereit zu sein, einig zu sein, einig in der Liebe der Institutionen und in der Hingebung für Land und Thron." Im „Vogesen-Courrier" liest man: „Nach einem vom Kaiser genehmigten Plane sollen die Jahres-Kontingente künftig in zwei ziemlich gleiche Theile getheilt werden. Ein Theil davon tritt in die aktive Armee, der andere bildet die Reserve, bleibt vorläufig zu Hause und wird kantonsweise in Compagnieen von 120 — 130 Mann alljährlich einen Monat lang in der Hauptstadt ihres respektiven Bezirkes exerzirt." — Die Kriegs-Verwaltung hat sehr bedeutende Terrains angekauft, um den Artilleriepark von Vincennes zu vergrößern. — Die Handelskammer von Toulon hat einstimmig gegen die Aufhebung der Differentialzölle protestirt, welche ausländische Schiffe in französischen Häfen zu zahlen haben. — Gegen den Pfarrer von Montmorency und noch einen anderen Geistlichen ist die Untersuchung eingeleitet worden wegen Predigten, welche dieselben über die gefährliche Lage des Papstes gehalten haben. In Paris auf den Straßen hört man Spottlieder auf Lamoricière singen. — In Brest soll eine Reiterstatue Napoleon's III. errichtet werden. Der Stadtrath hat 30,000 Fr. dafür ausgesetzt. — Der Minister des Innern hat das Wiedererscheinen des demokratischen „Propagateur du Pas de Calais" gestattet. Dieses Blatt wird nun den Titel „Propagateur du Nord et du Pas de Calais" annehmen. — Auf einem der Boulevardtheater wird bereits ein Spektakelstück unter dem Titel „Garibaldi, der Italiener" vorbereitet.

Der Staatsrath wird das Gesetz von 1850 über die Organisation des Privatunterrichts dahin abändern, daß Religionsgemeinschaften und Mitglieder der Geistlichkeit zur Leitung einer freien Schule auch der ausdrücklichen Genehmigung Seitens der Regierung bedürfen.

Großbritannien.

London, 20. Mai. Ueber das Unternehmen Garibaldi's bemerkt der heutige „Observer: „Seine Landung auf Sicilien ist eines jener Ereignisse, welche mehr in das Gebiet des Romans, als in das der Geschichte zu gehören scheinen. Nur wenige der romantischsten Unternehmungen der Weltgeschichte lassen sich in Bezug auf Kühnheit und Gefahr mit der vergleichen, deren Zeuge wir so eben gewesen sind. Es würde voreilig sein, den Erfolg der Sache voraussagen zu wollen. So viel aber wissen wir, daß, wenn es überhaupt Jemanden giebt, dem man zutrauen darf, er werde eine solche Expedition einem glücklichen Ende entgegenführen, Garibaldi der Mann dazu ist. Er ist einer von denen, deren höchste Weisheit darin besteht, daß sie wissen, wann ein kühnes Wagen am Platze ist. Was bei einem Anderen tolle Verwegenheit und verzweifelter Leichtsinn sein würde, das ist bei ihm nur das Ergebniß ruhiger Ueberlegung und unbeugsamer Entschlossenheit." — Wie der „Observer" meldet, hat die Königin Herrn Charles Kingsley, Verfasser von „Alton Locke" und „Hypatia," zum Professor der neueren Geschichte an der Universität Cambridge ernannt. Kingsley war bisher Pastor zu Eversley in Hampshire. — Dem kühnen Nordpolfahrer, Capitain Sir F. M'Clintock, der bei Aufsuchung der Spuren von Sir John Franklin's Expedition eine sehr große Thätigkeit entwickelt hat, wurde gestern das Ehrenbürgerrecht der City verliehen. — Der „Economist" und „Daily News" bekennen die lebhafteste Freude über Lord J. Russell's Erklärungen hinsichtlich der Garibaldischen Expedition. — Dem Grafen Derby machte gestern Mittag eine Deputation von Unterhausmitgliedern und anderen einflußreichen Personen ihre Aufwartung und suchte ihn von seinem Vorsatz, die Papiersteuer-Bill betreffend, abzubringen. Lord Derby empfing die Herren mit größter Artigkeit, hörte eine Adresse, die ihm vorgelesen wurde, mit Aufmerksamkeit an, erklärte aber nachher, daß die vorgebrachten Argumente seinen Entschluß, die Abschaffung der Papiersteuer im Oberhause zu bekämpfen, nicht zu erschüttern vermöchten. — Die Zeichnungen für die beantragte internationale Londoner Industrie-Ausstellung des Jahres 1862 betragen bereits 239,950 Pfd., die veranschlagte Garantiesumme ist bekanntlich 250,000 Pfd., zu welcher Prinz Albert 10,000 Pfd. beizusteuern versprochen hat, wenn erst 240,000 Pfd. gezeichnet sind. Somit wäre der Garantiefonds jetzt schon so gut wie vollständig. — Die Preisboxer Heenan und Sayers haben sich, wie es heißt, gestern zu einem friedlichen Compromiß herbeigelassen, dessen Haupt-Paragraphen darauf hinausgehen, daß der Kampf zwischen Beiden nicht wieder aufgenommen wird, daß jeder von ihnen einen Ehrengürtel auf dem Wege der öffentlichen Subscription erhält und daß der bisherige Ehrengürtel so lange in Verwahrung bleibt, bis ihn ein neuer Kämpe erobert.

Italien.

Binnen einer Woche werde, schreibt man der „Lombardia" aus Genua vom 14. d., ein nicht näher bezeichnetes Schiff nach Trapani abgehen, an dessen Bord sich der Correspondent einschiffen will, um sich Garibaldi anzuschließen. Von eben daher 15. d. wird dem „Giorn. di Milano" gemeldet, es unterliegt keinem Zweifel, daß der Dampfer „Lombardo" an der Spitze des Capo Bocco durch die Geschütze des „Stromboli" in Grund gebohrt worden sei. Der „Piemonte" sei einer neapolitanischen Fregatte in die Hände gefallen, als er auf der Höhe des Porto Sibiliano die offene See gewinnen wollte. — Der Landung habe sich nicht das neapolitanische Geschwader, sondern die aus 2500 Mann bestehende Besatzung von Marsala widersetzt. Garibaldi habe sie angegriffen und in die Flucht geschlagen, worauf sie sich in der Richtung von Salemi zerstreut. An diesem Gefechte hätten auch die Bewohner Marsala's, so wie Insurgenten von Birgi und Mazzara theilgenommen; der Verlust der Freischärler habe gegen 20 Mann betragen, unter ihnen zwei Befehlshaber der in Ortibello organisirten Compagnie und ein Stabsofficier. Garibaldi habe, als erfahrener Seemann, sich schon am 9. Mai der sizilianischen Küste genähert und den neapolitanischen Kreuzern ausweichend, am Morgen des 12. sich hinter der der kleinen egadischen Insel in einer jener Buchten verborgen gehalten, die der Küste gegenüber liegen, an der er landen wollte. In der Nacht setzten seine Dampfer ihre Fahrt in der Richtung des Cap Bocco fort, fuhren ganz nahe an der englischen Fregatte vorbei, während ungefähr 20 Meilen davon ein neapolitanisches Kriegsschiff kreuzte, und landeten am 13. Mai auf der Rhede von Marsala.

General Lamoricière, am 13. nach Rom zurückgekehrt, entsendete wegen der Expedition Garibaldi's Truppen nach Orbitello.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

†† **Krakau**, 24. Mai. Jeder Gang in den herrlichen Plantationen rings um die Stadt, deren schattenreiche Kastanien gerade jetzt in üppiger Blüthenfülle prangen, ruft in uns das Dankgefühl gegen jenen Menschenfreund hervor, der mit so edlem Sinn für Gesundheit, Freud' und Lust seiner Mitbürger und ihrer Nachkommenschaft Sorge getragen; aber auch ihnen, den Vätern der Stadt, fühlen wir uns verpflichtet, für die unermüdete Obhut, die sie dem überkommenen Erbe in gewissenhafter Weise zu Theil werden lassen. Nicht minder freuen wir uns, von einem neuen Beweise der dankenswerthen Sorgfalt berichten zu können, mit welcher dieselben nach Möglichkeit bemüht sind, allen Uebelständen abzuhelfen und alles Neue, was zu Nutz und Frommen ihrer Pflegebefohlenen dienen könnte, einzuführen. Nach einem zuverlässigen Berichte werden, über Beschluß des löbl. Stadtrathes, unterhalb des bisherigen öffentlichen Badeplatzes in der Weichsel, 15 geschlossene Bade-Cajüten errichtet, welche ausschließlich nur dem Gebrauche der Damen vorbehalten bleiben. Wir sind überzeugt, daß diese Maßregel von den reizenden Mitbewohnerinen unserer schönen Weichsel-Stadt mit Dankes-Freude begrüßt wird, und zweifeln nicht, daß die bedeutenden Kosten, die der Stadt daraus erwuchsen, nicht nur bald vollkommen gedeckt sein, sondern vielleicht mit der Zeit eine kleine Rente abwerfen werden. Wir haben aber auch speciell noch Grund, uns darüber zu freuen, da wir uns schmeicheln dürfen, die Idee dazu wenn nicht zuerst angeregt, so doch wenigstens aufgefrischt zu haben. Ein günstiger Erfolg gibt uns den Muth, die Aufmerksamkeit auf einen andern, ebenfalls in sanitärer Beziehung wichtigen Uebelstand zu lenken, dem vielleicht mit wenigen Kosten, wenigstens für die Stadt abgeholfen werden könnte. Es sind die mephitischen, die sonst so frische gesunde Luft Krakau's verpestenden Ausflüsse aus den Cloaken einiger Privathäuser, welche die Rinnsäle mancher Gassen in ihrer ganzen Länge verunreinigen, bis sie irgendwo ganz zufällig die Oeffnung eines Canals finden. Um nur ein, aber um so mehr auffallendes Beispiel anzuführen, erinnern wir an den in der Mitte der Stadt gelegenen schönen Franziskanerplatz, dessen frequente Kirche, das einzige comfortable Caffé, das Rendezvous hier zusammenströmender Einheimischer und Fremder, und die schönsten Wohnungen Schaden leiden durch den die Atmosphäre verderbenden, gesundheitswidrigen Ausfluß von Unrath aus dem großen ehemalig Wielopolski'schen Palais, welcher an der Westseite des Platzes stagnirt, sich dann, ein trüber, schmutziger Acheron, um die Kirche herum schleicht und durch die ganze Franziskanergasse bis gegen die Plantation träge einen Ausweg sucht. Ein kurzer Kanal, der in den durch diese Straße schon geführten Hauptkanal einmünden würde, könnte da leicht abhelfen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 21. Mai. Schlußcourse: 3perzentige Rente 69.20 $4^1/_2$perz. 95.40. Staatsbahn 495. Credit-Mobilier 656. Lombarden 497. Consols mit $94^7/_8$ gemeldet.

London, 21. Mai. Consols $94^7/_8$. Wechsel-Kurs auf Wien 13.75 Lombard-Prämie $^1/_4$. Silber $61^5/_8$.

Krakauer Cours am 23. Mai. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 343 verlangt, 337 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler $74^1/_2$ verlangt, $73^3/_4$ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 134 verlangt, $132^1/_2$ bez. — Russische Imperials fl. 11.— verl., 10.88 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.88 verlangt, 10.76 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.25 verl., 6.18 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.33 verl., 6.25 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. $101^1/_4$ verl., $100^3/_4$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung $87^1/_2$ verlangt, $86^3/_4$ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung $71^3/_4$ verlangt, 71 bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung $79^2/_8$ verl., $78^1/_8$ bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 123 verl., 126 bez.

Neueste Nachrichten.

London, 23. Mai. In der gestrigen Nachtsitzung des Unterhauses kündigte Lord Palmerston an, er werde die Ernennung einer Commission vorschlagen zur Durchsuchung des Archivs des Oberhauses, um Präcedenzfälle bezüglich der Abstimmung in der Papiersteuer-Angelegenheit aufzufinden. Die Regierung wünsche nicht, einen Schritt zu thun, welcher einen Antagonismus zwischen beiden Häusern hervorzurufen geeignet wäre.

Karlsruhe, 22. Mai. Die Regierung hat heute der zweiten Kammer sechs Gesetzentwürfe zu Regelung der kirchlichen Angelegenheiten vorgelegt.

Konstantinopel, 21. Mai. Eine Ansprache Lavalette's an die hier ansäßigen Franzosen machte auf die hiesige Börse Eindruck. Der Wechselcurs zeigt eine starke Hausse. Livr. turques 108. — Wechselcurs auf London 116. 20. — Marseille 186.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

---

sten Schuld oder Unschuld nichts Bestimmtes aussagen konnte. Dudik fand schon im Jahre 1857 auf seiner deutschen Forschungsreise, und zwar zu Mergentheim, die vollständigen Proceßacten dieses Gefangenen im Originale, welche nicht nur Mohr's Unschuld darthun, sondern, worauf besonders Gewicht zu legen ist, uns die Art und Weise genau vorführen, wie die Waldstein'schen Hochverrathsprocesse geführt wurden. Der ganze vor uns liegende Proceß macht den Eindruck, als hätte man es mit der Inquisition nicht recht ernst gemeint — so viele Freiheiten ließ man den Gefangenen. Des Kaisers milder und versöhnender Sinn tritt hier besonders hervor, aber auch die Leidenschaftlichkeit gewisser Machthaber, wie unter Anderen des Generals Altringen, und die bestimmte Aussage, Waldstein wolle in den nächsten Tagen sich zum Könige von Böhmen aufwerfen. Piccolomini behauptete dies 31 Tage vor Waldstein's Ende, während dieser den Deodati ganz deutlich als den Denuncianten bezeichnet und trotz eines ihm von Eggenberg durch Questenberg am 19. oder 20. Februar 1634 zugekommenen schriftlichen Winkes, keine andere Partei anzunehmen, dennoch unaufhaltsam seinem Geschicke entgegeneilte. Was nun Mohr vom Waldt anbelangt, welcher jenes Schreiben Questenberg's genau kannte, so wird ihm besonders zur Last gelegt, daß er die beiden Bereduisse zu Pilsen den 24. Jänner und 20. Februar unterzeichnet, obwohl er wußte, welche Veränderung man mit dem zur Unterschrift vorgelegten Exemplare vornahm — es ist also außer allem Zweifel, daß der Satz, in welchem von der Devotion zum Kaiser gesprochen, ausgelassen wurde. Mohr gibt dies vollkommen zu — daß er am 21. Februar im Auftrage Waldstein's eine Reise nach Wien unternahm, um den Kaiser in den getroffenen energischen Maßregeln durch leere Vorspielungen zu hemmen u. s. w., was alles durch die beigebrachten Klage- und Vertheidigungsschriften und durch die Correspondenz der den Obristen zunächst stehenden Personen dargethan wird und in der lebendigen Darstellung einen echt dramatischen Charakter gewinnt. So ist Dudik's Schrift eine wesentliche Bereicherung der Waldstein-Literatur.

** In diesem Augenblicke, wo alle Erinnerungen sich dem erhebenden Bilde des Heldenführers von Aspern zuwenden, wird ein wohlgetroffenes Porträt desselben mit dem allgemeinsten Interesse aufgenommen werden. Ein solches ist so eben im Verlage von F. Paterno erschienen. Die ernst-wohlwollenden Züge des unvergeßlichen Erzherzogs sind von Einsle's Meisterhand mit vollkommener Treue wiedergegeben, die Lithographie durch Ed. Kaiser mit bekannter Sorgfalt und Feinheit ausgeführt. Der Verleger hat dieses Gedenkblatt dem „tapferen k. k. Oesterreichischen Heere" gewidmet.

** In der Nacht vom 15. auf den 16. d. Mts. starb in Meiningen Ludwig Bechstein in Folge eines Leberleidens, das Wassersucht herbeiführte. Er war in Weimar am 24. Nov. 1801 geboren. Das erste selbstständige Werk, was er herausgab, waren die „Sonnettenkränze", Arnstadt 1828, und nahe an 200 Bände sind von ihm gedruckt. Die Arbeiten, welche sich in vielen Zeitschriften und Taschenbüchern von ihm finden, sind kaum zu zählen. Unter seinen Romanen haben die „Fahrten eines Musikanten" am meisten Glück gemacht.

** Frau Charton-Demeur, die Nachtigall der heurigen italienischen Opern-Saison in Wien, gedenkt nach den ununterbrochenen Anstrengungen der letzten zehn Monate sich auf ihrer Villa bei Paris längere Zeit Ruhe zu gönnen.

** Von L. Leitner erscheint demnächst eine Sammlung von Gedichten: „Die Frühlingsblumen," deren halber Reinertrag zur Vertheilung an die bei Solferino Verwundeten des 42. Infanterieregiments König von Hannover bestimmt ist.

** Das „diplomatische Jahrbuch", welches in Paris unter der Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten erscheint, ist vor Kurzem ausgegeben worden. Auf dem Titelblatte steht „Mars 1860" und es verdient bemerkt zu werden, daß der Großherzog von Toscana, der Herzog von Modena und der Herzog von Parma als regierende Fürsten darin aufgeführt werden.

** Von Holtei's beliebtem Roman: „Die Vagabunden" erschien bei E. Trewendt in Breslau soeben die 3. illustrirte Auflage, bereichert durch eine Anzahl der pikantesten Zeichnungen von Ludwig Löffler.

** Italienische Blätter melden, daß der berühmte historische Maler Hayez in Mailand im Auftrage des lombardischen Adels nach Sizilien gereist sei, um dort Schlachtenbilder aufzunehmen.

† Die Geschichte hat in allen ihren Epochen dem Roman so vielfach zur Folie gedient, daß es nicht wundern darf, auch die neueste, die sich selbst wie ein Roman vor den Augen der Mitlebenden abspielt, schon jetzt in den Rahmen desselben gefaßt zu sehen. Es liegt uns der erste Band eines in Leipzig (bei Grunow, 1860) erscheinenden Werkes von Lucian Herbert: „Louis Napoleon. Roman und Geschichte" vor, dessen Autor sich nach zehnjährigen eingehenden Studien die Aufgabe gestellt, das Leben dieses gewaltigen Mannes, der sich nach den wechselvollsten Schicksalen zum Kaiser und Lenker der europäischen Reiche gemacht und dessen Thaten und Bestrebungen in ihren Rückschlägen bis in das Innerste eines jeden Familienlebens fühlbar sind, in geschichtlich romanhafter Weise zu schildern. Das neunbändige Werk, das seinen Helden vor und von der Wiege bis zur Großjährigkeit, durch die Carbonari-Phasen hindurch nach Straßburg, von Amerika bis London, von Ham bis zur Epoche des zweiten Dezembers begleitet, wird in Jahresfrist vollendet sein. Gleichsam ein Pendant zum ersten Napoleon der L. Mühlbach, hat dieser dritte Napoleon Herbert's Anspruch auf Verdreifachung des Interesses, welches jener hervorgerufen. In lebhaften Schilderungen, die vom Ball im Pariser Bicêtre im Carneval 1808 beginnen, uns der Geburt des Helden, seinen ersten Lebensjahren, der Kaiser-Scheidung und -Trauung beiwohnen lassen und bis zu den beiden Katastrophen der Abdankung Ludwigs von Holland und des durch Feuersbrunst so unglücklich endenden Balles im Hotel des Fürsten v. Schwarzenberg im Juli 1810 reichen, führt der erste Band alle Persönlichkeiten ein, welche mit dem Neffen und Enkel des großen Napoleon in diesen ersten zwei Jahren seines Lebens in nahen oder ferneren Verhältnissen stehen. Der Romanschriftsteller sieht mit unbewaffnetem Auge sogar da, wohin der Geschichtsschreiber selbst mit den besten achromatischen Gläsern nicht zu blicken vermag. Seine Phantasie ist ihm der schärfste Operngucker, sein scharfes Ohr lauscht hinter der dichtesten Wand, sein untrügliches Gedächtniß gestattet ihm jedes in Gasse und Salon geführte Gespräch zu wiederholen, sein historiosophirendes Combinationsvermögen legt selbst zweijährigen Kleinen anticipirende Verstandeskraft und kluge Worte in jugendliche Seele und Mund, und Kometen, kaiserliche Trauringe, in das Haus der Montijo's verschleppt, gute und böse Omina müssen bei Zeiten seinem ingeniösen Sinn zu Hülfe kommen, um spätere Ereignisse erklärlich zu machen, der alte Mazzini begegnet dem Grafen Orsini senior am Tage der Geburt des kaiserlichen Enkel-Neffen, gerade als auch ihnen Sprößlinge geboren sind — aber alle diese und ähnliche Expedients schwächen nicht, sondern fördern gerade den Zweck des Verfassers, aus der Geschichte einen interessanten Roman zu machen. Als Styl- und Tendenzprobe desselben, in welchem wir unter anderem auch Königin Hortense das „Partant pour la Syrie" dichten und komponiren sehen, führen wir den Anfang des sechsten „auf der Brücke Ludwigs XV" betitelten Kapitels an: „Ueber Paris lag ein herrlicher Vorfrühlingstag. Es war der 20. April 1808. Das schöne Wetter lockte die Pariser massenhaft in den Garten der Tuilerien, wo der berühmte Kastanienbaum steht, der seit undenklicher Zeit, Jahr aus Jahr ein, im April bereits in voller Blüthe ist. Im April 1808 interessirten sich die guten Pariser schon ebenso lebhaft für diesen Kastanienbaum, wie sie sich heute noch für ihn interessiren. Die Götter haben seither in Paris zehnmal gewechselt — der Cultus des Frühlingspropheten ist sich aber gleich geblieben. Der Kastanienbaum im Tuileriengarten, an welchen sich die Tradition knüpft, daß er im April blühen müsse, hat Napoleon den Ersten, die Bourbons, die Orleans und die zweite Republik überlebt — er wird vielleicht auch Napoleon den Dritten und das zweite Kaiserreich überleben. Einem Baum, der schon so viel mitgemacht hat, ist Alles möglich . . . ."

Amtsblatt.

3. 6312. **Kundmachung.** (1716. 2-3)

Wegen Verpachtung der Zatorer städtischen Propination auf die Dauer vom 1. November 1860 bis Ende October 1863, wird am 4. Juni 1860 in der Zatorer Magistratskanzlei die Licitation in den gewöhnlichen Amtsstunden abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt für dieses Gefälle 1689 fl. 45 kr. ö. W.

Unternehmungslustige haben vor Beginn der Licitation das 10% Vadium im Baren zu erlegen, oder im Falle der Ueberreichung einer schriftlichen Offerte, das frägliche Vadium derselben beizuschließen.

Die Licitations-Bedingungen werden bei der Verhandlung bekannt gemacht werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 11. Mai 1860.

Nr. 18. **Kundmachung.** (1702. 1-3)

Mit Bezug auf den Beschluß des hiesigen k. k. Kreisgerichtes vom 13. April l. J. 3. 1951 womit über das Vermögen des unter der Firma L. Band protocollirten hiesigen Schnittwaarenhändlers Leib Band das Vergleichs-Verfahren eingeleitet und ich zur Leitung der Vergleichsverhandlung delegirt worden bin, fordere ich alle Gläubiger auf, ihre aus was immer für Rechtsgrunde herrührenden Forderungen, bei mir bis zum 15. Juni l. J. einschließig so gewiß ersichtlich anzumelden, widrigens sie im Falle ein Vergleich zu Stande kommen sollte, von der Befriedigung aus allem der Vergleichs-Verhandlung unterliegenden Vermögen, insofern ihre Forderungen nicht mit einem Pfandrechte bedeckt sind, ausgeschlossen werden würden.

Rzeszów, am 19. Mai 1860.

Pogonowski,
k. k. Notar als Gerichts-Commissär.

N. 2201. **Kundmachung.** (1699. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte Zassów als Gerichte wird bekannt gegeben, daß über Ansuchen des Felix Malecki zur Hereinbringung der von ihm in Folge des rechtskräftigen h. g. Urtheils von 14. August 1857 3. 323 ersiegten Summe von 79 fl. 12 kr. CM. s. Gerichtskosten 9 fl. 10 kr., den Executionskosten pr. 2 fl. 15 kr. CM. und den weiteten Executionskosten nach erfolglosem Verstreichen der mit dem Kundmachungs-Edicte v. 16. April 1859 3. 673 anberaumten drei Terminen, die öffentliche Feilbietung des, dem Johann Sławiński gehörigen sub CN. 174 in Radomysl gelegenen auf 52 fl. 50 kr. ö. W. geschätzten hölzernen Hauses bewilligt, in dem vierten am 6. Juni 1860 um 10 Uhr Vormittags hiergerichts abzuhalten Feilbietungs-Termin unter den im Absatze 3, 4, 5, 6, 7 und 8 enthaltenen Bedingungen des Kundmachungs-Edictes vom 16. April 1859 3. 673 welche hiergerichts eingesehen und in Abschrift behoben werden können, mit dem Beifügen vorgenommen werden wird, daß an diesem Termine diese Realität auch unter dem Schätzungswerthe veräußert werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte.

Zassów, am 12. April 1860.

N. 5836. **Kundmachung.** (1715. 1-3)

Zur Verpachtung der Landeskroner städtischen Propination auf die Dauer vom 1. November 1860 bis Ende 1863 wird die Licitations- und Offertverhandlung in der Landeskroner Magistratskanzlei am 11. Juni 1860 in den gewöhnlichen Amtsstunden abgehalten.

Der Fiscalpreis von diesem Gefälle beträgt 1373 fl. 40 kr. ö. W.

Untenehmungslustige haben vor Beginn der Licitation das 10% Vadium der Commission zu erlegen oder der Offerte anzuschließen.

Die Licitationsbedingnisse werden bei der dießfälligen Verhandlung bekannt gemacht.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 16. Mai 1860.

---

3. 3767. **Edict.** (1705. 1-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird der Inhaber des über die Summe von 217 fl. 30 kr. CM. vom Herrn Zelislaus Bobrowski zu Gunsten des Fischel Kraeutler acceptirten und auf Masse Alexandrowicz girirten Wechsels ddto. Krakau 9. October 1845 aufgefordert, denselben binnen der Frist von 45 Tagen diesem k. k. Kreisgerichte vorzulegen, widrigens derselbe nach fruchtlosen Ablaufe dieser Frist für rechtsunwirksam und amortisirt erklärt werden würde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 10. April 1860.

---

3. 6265. **Edict.** (1709. 1-3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe Marianna Banaszkiewicz sub präs. 16. Mai 1859 3. 7558 ein Gesuch um Bewilligung der Löschung der im Lastenstande der ihr gehörigen Realität Nr. 369 Gde. XIII. in Chrzanów sub Post 1. haftenden Kaufschillingssumme in Reste pr. 2373 flp. gegen Verständigung der Nachlaßmasse nach Rafael Winiarski oder dessen allenfälligen Erben überreicht, worüber das hohe k. k. Oberlandesgericht im Rekurswege mit dem Erlasse vom 28. December 1859 3. 13460 diese Löschung bewilliget und mit der hiergerichtlichen Verfügung vom 6. Februar 1860 3. 501 dem Hypothekenamte verordnet wurde.

Da diesem Gerichte die allenfälligen Erben und Rechtsnehmer des Rafael Winiarski der Existenz und dem Wohnorte nach nicht bekannt sind, so wurde zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten der k. k. Notar Mochnacki in Chrzanów als Curator ad actum bestellt, welchem das Tabular-Intimat vom 6. Februar 1860 3. 501 rechtswirksam zugestellt wurde.

Krakau, am 30. April 1860.

N. 1629. **Kundmachung.** (1682. 2-3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichte wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß im Grunde h. g. Beschlusses vom 1. Februar 1860 3. 7856 Josef Schmied Krosnoer Pfarrvikar für blödsinnig erklärt und für denselben unterm Heutigen ein Curator in der Person des Hrn. Josef Szurin bestellt wurde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandec, am 25. April 1860.

---

3. 4844. **Edict.** (1710. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird dem, dem Aufenthaltsorte nach unbekannte H. Gross mittelst dieses Edictes bekannt gemacht, daß über Ansuchen der Krakauer k. k. Finanz-Bezirks-Direction die Pränotation der laut Zahlungsaufforderung vom 27. Mai 1858 3. 1392 bemessenen Gebühr pr. 15 fl. 75 kr. öst. W. sammt Verzugszinsen über der im Lastenstande der Güter Kościelec und Piła wie auch der Realitäten Nr. 141 und 142 Gde. IX. in Krakau zu Gunsten des H. Gross haftenden Summe pr. 3000 fl. CM. zu Gunsten des Staatsschatzes mit dem hiergerichtlichen Bescheide vom 26. September 1859 3. 14183 bewilligt wurde, und daß dieser Bescheid dem für H. Gross hiemit bestellten Curator Hrn. Advokaten Dr. Grünberg zugestellt wurde.

Krakau, am 30. April 1860.

Verzeichniß (1694. 2-3)

der Verlagswerke, welche bei der k. k. Schulbücher-Verlags-Direction in Wien seit dem 2. Semester 1858 neu erschienen, durch die bestehenden Schulbücher-Verschleißer zu beziehen sind:

In deutscher Sprache.

a) Für Volksschulen und Realschulen.

		Preis in österr. Währ. fl.	kr.
1.	Ergänzungsheft zum Lesebuch für die oberste Klasse der Hauptschulen (IV. Abtheilung des Lesebuches)	—	30
2.	Pflichten der Unterthanen gegen ihren Monarchen zum Gebrauche der evangelischen Volksschulen	—	6
3.	Pflichten der Unterthanen gegen ihren Monarchen zum Gebrauche der israelitischen Volksschulen	—	6
4.	Ergänzungsheft zum dritten Sprachbuche für die oberste Klasse der Haupt- und Stadtschulen, Anleitung zu Briefen und Geschäftsaufsätzen	—	18
5.	Kleiner Katechismus in Fragen und Antworten für die katholischen Volksschulen	—	7
6.	Großer Katechismus für die katholischen Volksschulen (Ausgabe in Fragen und Antworten)	—	34
7.	Großer Katechismus für die katholischen Volksschulen	—	27
8.	Auszug aus dem großen Katechismus für die katholischen Volksschulen	—	20
9.	Auszug aus dem großen Katechismus für die katholischen Volksschulen (Ausgabe in Fragen und Antworten mit den beweisenden Stellen)	—	23
10.	Die biblische Geschichte des alten und neuen Testamentes für die katholischen Volksschulen mit 112 Abbildungen und der Karte von Palestina, von Dr. Schuster	—	44
11.	Biblische Geschichte zum Gebrauche der israelitisen Schulen	—	39
12.	Uebungsbuch beim Rechnungsunterrichte für die Landschulen	—	23
13.	Kurze Reichs- und Länderkunde des Kaiserthums Oesterreich von Ludwig Ritter von Heufler, für Gymnasien und Unterrealschulen II. verbesserte Ausgabe mit 1. Kupfertafel	—	90
14.	Provisorische Instruction für Directoren katholischer Hauptschulen in Ungarn, Kroatien und Slavonien in der Wojwodschaft, dem Temeser Banate und in Siebenbürgen	—	5
15.	Armenbücher-Erforderniß-Ausweise	—	1

b) Für Gymnasien.

		fl.	kr.
16.	Grundriß der Naturlehre von Dr. Andreas Baumgartner, Schlußheft	—	27
17.	Naturgeschichte des Pflanzenreiches für k. k. österr. Untergymnasien und Unterrealschulen, bearbeitet von Dr. Alois Pokorny. Nebst einem Anhange mit 22 Tafeln Abbildungen und einem erklärendem Texte	—	54

In polnischer Sprache.

a) Für Volksschulen und Realschulen.

		fl.	kr.
1.	Druga książka do czytania z nauką języka polskiego, dla szkół ludowych katolickich	—	57
2.	Ćwiczenia rachunkowe dla uczniów klasy trzeciéj w szkołach miejskich i głównych	—	18
3.	Ćwiczenia rachunkowe dla uczniów czwartéj klasy w szkołach miejskich i głównych	—	21
4.	Ćwiczenia rachunkowe dla szkół wiejskich	—	23
5.	Najważniejsze grzyby jadalne i jadowite	—	31

b) Für Gymnasien.

		fl.	kr.
6.	Historya naturalna królestwa roślin, dla c. k. austr. niższych szkół gimnazyalnych i realnych, wypracowana przez Dra Alojzego Pokorny. Z dodatkiem 22 tablic rycin wraz z textem objaśniającym	—	56

In ruthenischer Sprache.

		fl.	kr.
1.	Pouczenyje dla kaftołyczeskych dusz, Pastyrei w ich odnoszenyj k narodnoi szkoli		5
2.	Prowizorycznoje pouczenyje dla kaftołyczeskych szkolno obwodowych nadzyratełej	—	6
3.	Powisty biblyjnyi z pysma świataho nowoho i staroho zawita	—	52
4.	Czytanka ruska dla uczenykôw szkół powtorytelnych czast perwa	—	77

In hebräischer Sprache.

		fl.	kr.
1.	Fibel für isrealische Volksschulen	—	11
2.	Pentateuch, Lesebuch für Israeliten	—	98

Im katechetischen Bücher-Verlage.

		fl.	kr.
1.	Lebenswinke, Betrachtungen für Jung und Alt, von Anton Friedrich. Prämienband	—	44
2.	Bilder aus dem Leben heiliger Jünglinge und Männer, von Ignatz Kankoffer. Prämienband	—	40
3.	Bilder aus dem Leben heiligen Jungfrauen, von Ignatz Kankoffer. Prämienband	—	42
4.	Hundert Naturbilder aus dem Vaterlande, von Jos. A. Moshamer. Prämienband	—	64
5.	Dasselbe, feiner Leinwandband	—	80
6.	Deutsches Lesebuch zur Belohnung für Fleiß und guten Sitten der Landschuljugend. Verfaßt von Johann Herman. Prämienband	—	98
7.	Dasselbe, feiner Leinwandband	1	14

Wien, am 12. April 1860.

---

3. 959. **Edict.** (1681. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez werden in Folge Einschreitens der Eheleute Konstantin und Alina Pieniążek bücherlichen Besitzer und Bezugsberechtigten des im Sandezer Kreise liegenden, in der Landtafel dom. 350 pag. 333 vorkommenden Gutes Mordarka Behufs der Zuweisung des mit Erlaß der k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 19. Jänner 1855 3. 4684 für obige Gut bewilligten Urbarial-Entschädigungscapitals pr. 12269 fl. 32⁴/₈ kr. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht hiermit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 15. Juli 1860 beim k. k. Kreis-Gerichte in Neu-Sandez schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß Derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß diese stillschweigende Einwilligung in die Ueberweisung auf das obige Entlastungs-Capital auch für die noch zu ermittelnden Beträge des Entlastungscapitals gelten werde; daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kaiserlichen Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 10. Mai 1860.

Wiener - Börse - Bericht

vom 22. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	64.50	65.—
Aus dem Natinoal-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.—	79.20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	68.60	68.80
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61.—	61.50
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	—.—	—.—
„ 1839 für 100 fl.	123.50	124.—
„ 1854 für 100 fl.	97.—	97.25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	92.50	93.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.25	72.75
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.—	71.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.75	69.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.—	69.50
von and Konländ. zu 5% für 100 fl.	89.—	94.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	854.—	856.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	181.80	182.—
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	567 —	569 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1906 —	1908 —
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	263 —	264.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	189 —	189.50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	128.25	128.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	126 —	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl. (50%) Einz.	158.—	160.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	126.50	127.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	443 —	445.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	206 —	208.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	350 —

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	100.—	101 —
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97.50	98 —
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.75	93.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.50	88.75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	102.25	103.50
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	103.—	103.50
Esterházy zu 40 fl. CM. „	87 —	88.—
Salm zu 40 „ „	40 —	40.50
Palffy zu 40 „ „	37.50	38 —
Clary zu 40 „ „	37.—	37.25
St. Genois zu 40 „ „	38.—	38.50
Windischgrätz zu 20 „ „	23.25	23.75
Waldstein zu 20 „ „	27.25	27.75
Keglevich zu 10 „ „	14.50	15 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	—.—	114.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	114.75	114.75
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	101.30	101.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	133.50	133.50
Paris, für 100 Franken 3½%	53.50	53.50

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. 35⁵/₁₀ Nkr.	6 fl. —32 Nkr.
Kronen	18 fl. —38 „	18 fl. —20 „
Napoleonsd'or	10 fl. —76 „	— fl. —— „
Ruff. Imperiale	11 fl. —95 „	— fl. —— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5, 40 Früh, (Ankunft 12, 1 Mittags); nach Przeworsk 10, 30 Vorm. (Ankunft 4, 30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uh. 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
23	2	329'''71	+16'7	47	Nord Ost schwach	heiter m. Wolken		+9'7	+18'1
	10	29 61	+11'2	65	West mittel	„			
24	6	28 86	+8'0	81	„ schwach	„			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.